



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Opera, Oder Alle Bücher und Schrifften der Heiligen/ Seraphischen Jungfrawen und Mutter/ Theresa von Iesv, Der Discalceaten Carmeliten und Carmeliterinnen Stiffterin

Teresa <de Jesús>

Cöllen am Rhein, 1686

Das 1. Capittel Handlet von den grossen Gnaden/ die Gott denen Seelen ertheilet/ welche albereit in die siebende Wohnung eingangen seynd/ meldet auch daß ihres Erachtens/ zwischen der Seelen und dem ...

urn:nbn:de:hbz:466:1-37834

sich ist. Die andere kommt von überaus großer Freude und Wollust her / welche so überschweblich groß ist / daß einen gedunckt / die Seele vergehe darüber / also daß ihr nur ein klein wenig mangelt / daß sie nicht gar von dem Lieb' abscheyde / welches gewislich für sie nicht ein geringes Glück were. Hieraus werdet ihr sehen / meine Schwestern / ob ich nicht billig gesagt hab / daß ein Herz darzu vonnöthen sey / und daß der Herr billig Ursach wird haben / wann ihr dergleichen Ding von ihm begehren werdet / zu euch zu sagen / was er den Kindern Zebedæe geantwortet hat / ob sie nemlich den Kelch trinken könnten. Ich halte wol dar für / meine Schwestern / wir werden alle mit ja darauß antworten / und nicht unbillig / sondern eine Majestät auch die Kräfte darzu gibt / bey wem er siehet daß er derselben bedürfftig sey / wie er auch diese Seelen in allem beschützt / und für sie antwortet / in den Verfolgungen und Nachreden / wie er für Maria Magdalena gethan / wo nicht mit Worten / jedoch mit Wercken; und endlich belohnet er ihnen nach vor ihrem Tode / alles auff einmahl miteinander / wie wir jetzt sehen werden. Der sey in Ewigkeit gebenedeyet / und loben und preysen ihn alle Creaturen / Amen.

Von zwey
en Dingen
ist Gefahr
des Lebens
auff dem
Weg des
Bebetts.

Die siebende Wohnung.

Begreiffet in sich vier Capittel.

Das erste Capittel.

Handlet von den grossen Gnaden / die Gott denen Seelen ertheilet / welche allbereit in die siebende Wohnung eingangen seynd. Welcher auch / daß ihres Erachtens / zwischen der Seelen und dem Geist ein Unterschied sey / wiewol beydes ein Ding ist. Seynd Sachen darinnen die wol zu mercken.

Gott werde vilteicht vermetten / geliebte Schwestern / es sey nunmehr so viel / von diesem geistlichen Weg gesagt worden / daß nichts mehr übrig zu sagen. Weit gefehlet were dieses / dan solchs Größe unsers Gottes kein Ziel noch Maß hat / werden es auch seine Werck nicht haben. Wer wird alle seine Barmherzigkeiten / und grosse Wunder erzählen können? unmöglich ist es. Darumb so verwundert euch nicht über das was gesagt ist worden / und noch gesagt wird werden / die weil solches alles nur ein Püncklein von dem ist / was von Gott gesagt und erzählt kan werden. Ein grosse Barmherzigkeit spüret uns daran / daß er diese Ding einer solchen Person mitgetheilet hat /

Von Gott
und seiner
Erbarmun-
gen / kan
nie genug
gesagt
werden.

von deren wir es erfahren und wissen können/ damit jemehr wir zu wissen bekommen/ was massen er mit seinen Creaturen Gemeinschaft habe/ wir auch desto mehr seine großmächtigkeit loben möchten/ und uns auffmuntern/ und bestärken/ ein solche Seel nicht ring zuschägen/ mit deren sich der Herr vermassen tollüfftiget/ sineimal ein jedwedere auß uns/ eine solche hat; aber gleich wie wir dieselben nicht also hoch achten/ als einer Creaturen gebühret/ die nach dem Abbild Gottes erschaffen ist/ also erkennen wir auch die große Geheimnisse nicht/ die in der selben verborgen seynd. Seine Göttliche Majestät/ so es ihr also beliebt/ wolle meine Feder regieren/ und mir zuverstehen geben/ wie ich euch etwas sagen möge/ von so vielen Dingen die zusagen seynd/ und die Göttern zuverstehen gibt/ die er in diese Wohnung einführet. Sehr hab ich seine Majestät darumb gebetten/ die weil er wol weiß/ daß mein Ziel und Meynung das ist/ stehet/ damit seine Barmherzigkeiten nicht verborgen bleiben/ auff daß sein heiliger Nahme desto mehr gepreyset werde. Die Hoffnung hab ich meine Schwermern/ daß mir der Herr/ nicht von meiner/ sondern ewren wegen/ diese Send thun werde/ damit ihr wissen möget/ wie viel euch daran gelegen/ daß ewer Bräutigamb diese geistliche Vermählung mit ewren Seelen halte/ sineimal es so viel gutes mit sich bringet/ wie ihr sehen werdet/ und damit es auff ewer Seiten nicht mangle.

O Großmächtiger Gott/ es erzittert gleichsam eine solche elende Creatur/ als wie ich bin/ daß sie von Dingen handeln solle/ die sie so beyweitem nicht würdig ist/ noch verdient hat zuerkennen. Ich muß die Wahrheit bekennen/ daß ich sehr darüber verwirret gewesen bin/ in deme ich gedacht/ ob es besser were/ daß ich diese Wohnung mit wenig Worten beschliesse/ die weil mich gedunckt/ man möchte vielleicht gedencke/ daß ich es auß eygner Erfahrung wisse/ welches mich dan sehr beschämet; da weil ich weiß wer ich bin/ köpft es mir erschrecklich für. Auß dem andern seyht aber/ gedunckt es mich eine Versuchung/ und Schwachheit zusammen/ ob ihr schön noch so viel Urtheil darüber sellet/ wan nur Gott dardurch ein wenig mehr gelobet/ und erkennet wird/ und wan mir schon die ganze Welt nachschreyt/ Über das so werde ich vielleicht schon todt seyn/ wan man dieses wird zu sehen kommen. Gebenedeyet sey der da allweg lebet/ und leben wird in Ewigkeit. Amen.

Wan nun dem Herrn gefällig ist/ daß er sich erbarmen wil/ über dem was diese Seel/ vor Verlangen nach ihm/ leydet und gestirret hat/ welche er nunmehr geistlicher Weis/ zu seiner Braut auffgenommen hat/ ehe dan diese geistliche Vermählung vollbracht wird/ so führet er sie in seine Wohnung ein/ welches diese siebende ist. Dan gleich wie im Himmel/ also wird er auch in der Seel ein Zimmer oder Wohnung haben/ in welcher seine Majestät allein seine Wohnung

nung habe; oder laß es uns einen andern Himmel nennen / dieweil viel daran gelegen ist / meine Schw. stern / daß wir uns nicht einbilden / als sey unser Seel etwas finstres / dan weil wir sie nicht sehen / wird uns offte geduncken / als sey kein anders innerliches Licht / als nur diß / daß wir eusserlich sehen / und als wan inner unserer Seelen einige Dunctheit sey. Zwar von einer Seelen die nicht in der Gnade Gottes ist / muß ich es bekennen / doch nicht auß Mangel der Sonnen der Harechrigkeit / welche gleichwol in der Seelen verbleibt / und derselben ihr Wesen gibt; sondern dieweil sie nicht sehig ist / diß Licht zu empfangen / wie in der ersten Wohnung gesagt ist worden.

Sonderlichen Fleiß sollen wir anwenden / meine Schwestern / den Herrn für diejenige zubitten die in einer Todtsünden stecken / welches dan ein großes Allmosen seyn wird. Wan wir einen Christen sehen solten / die Hände auß dem Rücken / mit einer starcken Ketten zusammen gebunden hätte / und an einem Stock angeheftet were / und vor Hunger stürbe / zwar nicht auß Mangel der Speissen / dieweil die allerhöchste vor ihm stunden / sondern dieweil er sie nicht nehmen / und zum Mund bringen kan / und schon also vermachret were / daß er anfang zu sterben / und nicht allein einen zeitlichen sondern ewigen Todtsünde; were es nicht eine grosse Grausambkeit / daß ihm einer zusehen / und die speissen nicht zu de Mund reichen wolte / damit er essen möchtere / umb Gottes will: bitte ich auch / daß ihr allezeit in ewig Gebet der gleiche Seele ingedenck seyn wollet.

Mit solchen Seelen rede ich / jetzt nicht / sondern mit denen / die für ihre Sünden Buß gethan haben / und durch die Barmhertigkeit Gottes nunmehr im Stad der Gnade seynd. Können derhalben inner uns / nicht erwan eine enge Winkel oder eingezogenes Wesen betrachten / sondern vielmehr eine innerliche Welt / die so weite und stätliche Wohnungen in sich beschleußt / wie ihr geichen hab / und muß auch billich also seyn / dieweil für Gott selbst / in dieser Seelen eine Wohnung ist. Wan nun seiner Majestät gefällig ist / der Seelen die besagte Gnade zuthun / der geistlichen Verköhlung / so führe er sie zuvor in sein Zimmer ein / und wil seine Majestät daß es nicht mehr geschehe / als wie andere mahl / da er sie zu den Verköhlungen erhaben hat.

Ich wil zwar wol glauben / daß er sie alsdan mit sich vereinige / wie auch in dem Gebet der Vereinigung / von welchen oben gesagt ist worden / ob schon daselbsten der Seelen nicht gedunckt / daß sie von Gott beruffen werde / in das Centrum oder allerinnersten Grund einzugehen / als wie hie in dieser Wohnung / sondern nur zu dem obern Theil / aber daran ist wenig gelegen / ob es auff eine oder andere Weis geschehe / das zur Sachen dienet ist / daß sie daselbsten der Herr zwar mit sich vereinige / machet sie aber zugleich blind und stumb / gleich wie dem N. Paulo in seiner Befehring widerfahren ist / und machet daß sie nicht

Ein groß allmosen ist für diejenige bitten / die in Sünden stecken.

Unsere Seel solten wir uns als ein herrliches und weites Ding einbilden.

Unterschied zwischen den Verköhlungen und der geistlichen Verköhlung.

Phen

sehen kan / wie / oder auff was Weiß / dieselbe Gnad beschaffen sey / deren sie geneußt; dan die grosse Wollust / die alsdan die Seel empfindet / dawer er wan sie spüret / daß sie zu G. D. hinzunahet / wan er sie aber schon allbereit mit sich veretniget / alsdan verstehet sie gang nichts mehr / diereil sich alle Seelen Kräfte allda verlihren. Nie aber ist es viel anderst / diereil ihr nimmer unser Güetiger Gott die Schuppen von den Augen hinweg nehmen wil / damit sie etwas sehen und fassen möge / von der grossen Gnad die er ihr thut / wiewol es auff eine wunderbarliche Weiß geschicht.

In dieser Wohnung wird der Seelen die H. Dreyfaltigkeit entdeckt.

Und wan sie nun in dis Zimmer / durch ein verstandmäßiges Gesichte eingeführet worden / wird ihr auff eine gewisse Weiß / und fürstellung der Wahrheit die Allerheiligste Dreyfaltigkeit gezeigt / alle drey Personen derselben / mit einer solchen Engündung / die erstlich als wie eine Wolcken / von inberauf grosser Klarheit über ihren Geist kommet; und erkennet diese Personen ganz unterschiedlich / und durch eine wunderliche Erkennung die der Seelen gegeben wird / verstehet sie mit höchster Wahrheit / wie alle drey Personen nur ein Wesen / eine Macht / eine Weißheit / und ein G. D. seynd; also daß was wir sonst durch den Glauben wissen / das siehet allda die Seel / also zugesagt / gleichsam mit Augen / wiewol dieser Anblick nicht mit leiblichen Augen geschicht / dan es keine eingebildete Erscheinung ist. Allhie ertheilen sich ihr alle drey Personen und reden mit ihr / und geben ihr zuversehen die Wort die in dem Evangelio stehen / und Christ der Herr gesagt hat / daß er sampt dem Vatter und H. G. D. kommen wolten / und Wohnung in der Seelen machen / die ihn liebet und seine Gebott hält.

O du Güetiger Gott / wie ein grosser Unterscheid ist / daß einer diese Wort höre / und glaube / und daß einer sie auff diese Weiß verstehe / wie wahr dieselbe seynd; alle Tag verwundert sich diese Seel mehr darüber / diereil ihr gedunckt daß diese Personen hinführo nimmer von ihr abweicheten / sondern siehet sich deutlich / auff vorbesagte Weiß / daß sie in den innern ihrer Seelen / als in einem tiefen Abgrund / (dan diese Person nicht sagen kan / wie es sey / weil sie nicht gelehrt ist /) diese Göttliche Gesellschaft bey ihr hat / und bey ihr empfindet. Ihr werdet vielleicht meynen / daß solchem nach / diese Seel wenig bey sich selbst seyn werde / sondern in einer solchen Vertiefung herumgehen / daß sie auff nichts werde acht haben können? viel besser als zuvor / in allen dem was G. D. zu Dienst und Ehren geschicht; wan sie aber hernach von andern Gesellschaften Ruh hat / so verharret sie in dieser so angenehmen Gesellschaft; und so nicht ist daß die Seel von Gott ablasse / wird er gewiß / meines Erachtens / nimmermehr ablassen / ihr diese seine so deutliche Gegenwart / zuerkennen lassen; hat auch ein grosses Vertrauen / daß G. D. der ihr diese Gnad geschenkt

hat / nicht zulassen werde / daß sie ihn verliere / dessen sie sich auch wol vererösten kan / wiewol sie unterdessen viel sorgfältiger wandlet. als vorhin jemahlen / damit sie ihn auch in den geringsten nicht beledige.

Doch ist diese stättige Gegenwart / also zu verstehen / daß dieselbe nicht also vollkommenlich sey / nicht also deutlich und klar saglich / als wie sie ihr das erste Mahl / oder sonst anderemahl / wan ihr Gott diese Gnad thun wil / offenbahret und entdeckt ist worden; dan in solchem Fall were unmöglich / daß man auff etwas anders merken / oder unter den Leuten leben könnte; gleichwol / ob es schon nicht mit solcher Klarheit und solchem Rechte geschieht / so befindet sich doch / so oft sie darauff merken wil / in dieser Gesellschaft. Zum Exempel / wan einer bey andern Persohnen in einem schönen hellen Zimmer were / und darauff die Fensterläden zugesperret wärden / und sie in der Finster blieben / würde er nichts desto weniger wissen / daß dieselbe Personen vorhanden weren / ob schon das Rechte hinweg were / dadurch er sie sehen könnte.

Die were anfragen / ob auch in ihrer Gewalt sey / die Finster wieder auffzumachen / damit sie dieselben wieder sehen möge / wan sie wil mit ihnen / sondern bloß und allein / wan Gott der Herr den Verstand eröffnen wil; es ist die ohne das / eine sehr große Barmherzigkeit / daß er niemahlen von ihr weicht / und ihr solches also klärllich und deutlich zuerkennen gibt. Es scheint eben / als wolle seine Majestät allhie die Seel zu grössern Dingen geschickt machen / durch diese so wunderliche Beywohnung; dan zweiffels ohne / wird sie hier / durch sehr befördert zu der Vollkommenheit / und daß sie die Furcht verliere / die sie zuweilen gehabt hatte / wegen anderer Gnaden / die ihr der Herr mittheilerte / wie gesagt ist worden. Und also hat sichs auch mit dieser Persohn zuggetragen / sintemahl sie sich in allem verbessert befunden / und geduncke sie / daß das wesentlichste ihrer Seelen / umb keiner Wiederverrigkeiten noch Geschäften wegen / jemahls von diesem Zimmer abweiche / also daß ihr auch geduncke / daß zwischen ihr und ihrer Seelen / eine Zertheilung und Unterscheid were. Als sie auch kurz hernach / nach dem ihr Gott diese Gnad gethan hatte / in schwere Wiederverrigkeiten gerathen / beklagte sie sich über ihrer Seelen / gleich wie Maria da sie sich über Maria Magdalena beklaget hat / daß dieselbe allezeit dieser Ruh und Freud genieße / nach ihrer Belieben / und sie hergegen in so viel Beschwermigkeiten und Geschäften stecken liesse / daß sie ihr nicht Gesellschaft leyße konnte.

Dieses wird euch zwar ungerheimlich vorkommen / in der Wahrheit aber trägt es sich also zu; dan ob schon bewust ist / daß die Seel allerdings vereintigt / und ein Ding sey / so ist doch dieses auch kein Einbildung / sondern geschieht gar gewöhnlich. Dahero ich dan gesagt hab / daß innerlich solche Ding gesehen werden /

Auff was Weiß diese Seelen dieser H. Persohn Gegenwart / allezeit bey sich habe.

Wirkung dieser Göttliche Gegenwart.

Was für ein Unterscheid / zwischen der Seelen und dem Geist sey. Und ob schon nochmahlen alles ein Ding ist / so wird doch ein so subtiler Unterscheid zwischen beyden gespürt / das es bisweilen scheinet / als wärcke eines ganz anderst als das andere / nach Maß der Wissenschaft / die ihnen der Herr mittheilen wil. Über das / getraue mich auch / das die Seelen etwas unterschiedenes sey von ihren Kräften. Es send aber so viel / und so subtile Ding innerlich in uns / das es eine Vermählung were / so ich mich unterstehen wolte dieselbe zu erklären; in jenem Leben werden wirs sehen / so uns anders der Herr die Gnad thun wil / das wir durch seine Gnad dahin gelangen / wo diese Geheimnissen verstanden werden.

Das ander Capittel.

Handlet noch ferners von dieser Matern / meldet auch / was für ein Unterscheid sey zwischen der Geistlichen Vereinigung und der Geistlichen Vermählung / und erklärt solches durch schöne subtile Gleichnissen.

Schlaffet uns nun von der Göttlichen und geistlichen Vermählung handeln / wiewol diese so grosse Gnad / in diesem Leben / vollkommenlich nicht vollzogen wird; dan so wir uns von Gott absondern wolten / wärd den wir dieses so grosse Gut wider verlierend das erstemahl / wan einem Gott diese Gnad verleyhet / wil sich seine Majestät der Seelen durch eine eingebildete Erscheinung / seiner allerheiligsten Menschheit sehen lassen / damit sie es wol fassen möge / und nicht unwissend sey / von wem sie diese treffliche Gab empfangen. Andern mag es vielleicht in einer andern Gestalt wiederfahren / dieser Perle aber / von deren ich rede / hat sich der Herr nach Empfangung des allerheiligsten Sacraments erzeigt / in einer sehr glänzenden Gestalt / mit großer Herrlichkeit / gleich wie er nach seiner Auferstehung gewesen / und sagt in ihr / das es nunmehr Zeit were / das sie ihm führe / seine Sachen / als für ihr Leben annehme / wie er hergegen auch für die ihrige sorgen wolte / und andere Wort in ihr / die vielmehr anzuhören / als vor andern zusagen seynd.

Man möchte vielleicht meynen / dis seye für sie nichts neues gewesen / sintemahl sich der Herr auch andere mahl / dieser Seelen auff solche Weis zeigt hatte. Es geschach aber dieses / auff eine solche absonderliche Weis / das sie darüber fast verhöret und ganz erschrocken verblieben; erstlich wegen des großen Gewalts / mit welchem dis Gesicht geschehen; zum andern wegen der Worte die er zu ihr gesaget; theils auch / dieweil sie in dem inneren Theil der Seelen was sich beyder Herr erzeiget / auff der nechstgenesteten Gesicht / noch nicht imes gesehen hat.

Auff was Weis sich Christus der Herr mit der H. Teresa vermählet hab.